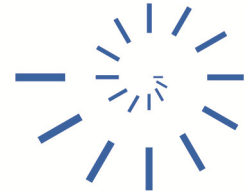


Studienleitfaden zu wissenschaftlichen Arbeiten

Institut für Erziehungswissenschaft



Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Institut für Erziehungswissenschaft

Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten

Inhalt

1. Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens	3
1.1 Wissenschaftliches Arbeiten	3
1.2 Wissenschaftliches Schreiben	3
2. Literaturrecherche	5
2.1 Literaturrecherche mittels Printmedien	5
2.2 Elektronische Literaturrecherche	5
2.3 Internetrecherche.....	6
3. Textsorten	7
3.1 Protokoll.....	7
3.2 Referat.....	7
3.3 Wissenschaftliche Hausarbeit.....	8
4. Wissenschaftliche Formen des Zitierens.....	13
4.1 Das direkte (wörtliche) Zitat	13
4.2 Das indirekte Zitat.....	14
4.3 Sonderfälle	14
4.4 Zitieren von Quellen aus dem Internet.....	15
5. Angaben im Literaturverzeichnis	16
6. Literaturverzeichnis	17
7. Anhang.....	18
7.1 Pädagogische Fachzeitschriften in der Bibliothek	18
7.2 Pädagogische Handbücher in der Bibliothek.....	18
7.3 Eidesstattliche Erklärung	20

1. Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens

1.1 Wissenschaftliches Arbeiten

Wissenschaftliches Arbeiten zeigt sich in einer differenzierten und eigenständigen Auseinandersetzung mit einem Problem bzw. Forschungsgegenstand.

Für eine vertiefte Argumentation benötigen Sie ein umfassendes themenspezifisches Wissen, das sich deutlich vom alltäglichen Verständnis abhebt und das aktuelle Entwicklungen, Trends oder Diskussionspunkte einschließt. Ziel ist neben dem Verständnis bereits etablierter Gedanken die Entwicklung eines eigenen kritischen Blicks auf die zu behandelnde Thematik.

Wissenschaftliches Arbeiten erfolgt dabei nach spezifischen Kriterien, die folgendermaßen konkretisiert werden können:

„Wissenschaftliches Arbeiten zeigt sich in einer systematischen und methodisch kontrollierten Verbindung eigenständiger und kreativer Gedanken mit bereits vorliegenden wissenschaftlichen Befunden. Das Vorgehen ist sorgfältig, begriffsklärend und fach- bzw. disziplinbezogen.“ (Bohl ³2008, S. 13)

Systematisches Vorgehen bedeutet auch, dass der gewählte Aufbau sowie die Vorgehensweise vom Autor/von der Autorin erläutert werden müssen, um die Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten bzw. das Design der Forschungsarbeit für mögliche Nachfolgeuntersuchungen transparent zu machen.

1.2 Wissenschaftliches Schreiben

Das Schreiben von wissenschaftlichen Texten gehört zu den zentralen Anforderungen, die während Ihres Studiums an Sie gestellt werden. Sie als Autor/in müssen dabei nachweisen, dass Sie die Techniken und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens anwenden können. **Im Rahmen einer schriftlichen Arbeit setzen Sie sich argumentativ mit einem Thema auseinander.** Dieses übergeordnete Thema (eher allgemeine Formulierung) arbeiten Sie unter einer oder mehreren *spezifizierten Fragestellung(en)* ab. Die Ausgangsfrage zieht sich dann wie ein roter Faden durch Ihre Arbeit und ist entscheidend für die Argumentation sowie die Darstellung der Ergebnisse.

Verfassen Sie eine schriftliche Arbeit, ist es empfehlenswert, im Vorfeld mit der betreffenden Dozentin/dem betreffenden Dozenten die spezifische(n) Fragestellung(en) zu klären.

Um eine Fragestellung gründlich und differenziert bearbeiten zu können, müssen die für das Thema relevanten Theorien und Fakten bekannt sein. Da die Erziehungswissenschaft ein heterogenes Wissenschaftsfeld hinsichtlich der Grundpositionen und Theorieansätze ist, sollten Sie als Voraussetzung für eine differenzierte Analyse die verschiedensten Positionen kennen und gegebenenfalls je nach Fragestellung Ihrer Arbeit auch anwenden. Grundsätzlich gilt, dass für die Bearbeitung eines Themas der *aktuelle Forschungsstand* zu beachten ist und dementsprechend die neuesten Daten, Fakten und Erkenntnisse erörtert werden müssen.

Theorien, Daten und Fakten sollten immer kritisch hinterfragt werden. Wissenschaftliches Arbeiten beinhaltet die kritische Auseinandersetzung mit Theorien und vorliegenden Untersuchungsergebnissen. Scheuen Sie sich nicht, wissenschaftliche Erkenntnisse hinsichtlich einseitiger oder unvollständiger Interpretationen und Verzerrungen zu hinterfragen oder Definitionen und Grundpositionen differenziert zu analysieren. Beachten Sie dabei aber, dass auch Ihre Kritik stets fundiert und begründet vorgetragen werden muss.

Sprache

Der Schreibstil einer wissenschaftlichen Arbeit unterscheidet sich von journalistischen oder belletristischen Texten und ist gekennzeichnet durch eine verständliche und *präzise Sprache*. Der wissenschaftliche Anspruch artikuliert sich darüber hinaus nicht durch die inflationäre Verwendung von Fremdwörtern oder kompliziert konstruierten Sätzen, sondern durch den sicheren Gebrauch der *Fachsprache*. Selbstverständlich sollte die Arbeit eine korrekte Orthografie, Zeichensetzung und Grammatik aufweisen und auf umgangssprachliche Formulierungen verzichten!

2. Literaturrecherche

2.1 Literaturrecherche mittels Printmedien

Die Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit steht und fällt mit der Qualität der verwendeten Literatur. Bei der Literaturrecherche empfiehlt sich eine systematische Vorgehensweise: Einen grundlegenden Überblick und weiterführende Literaturhinweise zu einer Thematik vermitteln einschlägige Nachschlagewerke wie (Fach-)Lexika oder Handbücher und einführende Literatur für das Studium der Erziehungswissenschaft (einige Handbücher aus der Bibliothek finden Sie im Anhang dieses Leitfadens). Aktuelle Forschungsergebnisse und Fachdiskussionen, aber auch Verweise auf Neuerscheinungen und Rezensionen finden Sie in entsprechenden Artikeln erziehungswissenschaftlicher Fachzeitschriften (siehe Anhang). Auch hier wird auf aktuelle weiterführende Literatur verwiesen. Daraus können Sie für Ihr Thema relevante Stichwörter und alternative Suchbegriffe herausarbeiten, die die Basis für weitere Literaturrecherche z. B. über die Schlagwortsuche in den elektronischen Katalogen oder über die Onlineressourcen der Bibliothek bilden.

2.2 Elektronische Literaturrecherche

Über die PH-Bibliothek haben Sie Zugang zu Datenbanken, die Sie bei der Literaturrecherche unterstützen können:

Im elektronischen Bibliothekskatalog OPAC ist der Bestand der Bücher und anderer Medien in der PH Schwäbisch Gmünd verzeichnet. Hier können Sie nach Stichwörtern oder Autor/innen suchen.

Weitere Datenbanken:

- ⇒ Über das Datenbank-Infosystem DBIS haben Sie Zugriff auf alle freien und durch die Bibliothek lizenzierten Datenbanken wie z.B. FIS Bildung (www.fachportal-paedagogik.de). In diesem Nachweisinstrument finden Sie neben Aufsatz-, Fakten-, Bild- und Bestandsdatenbanken auch E-Book-Sammlungen, Wörterbücher usw. Auf den jeweiligen Startseiten erhalten Sie weitere Informationen zum Inhalt und zur Recherche.
- ⇒ Die Datenbank EBSCO Host/Academic Search Elite (search.ebscohost.com/) bietet die Möglichkeit, Ihre Recherche um englischsprachige Quellen zu erweitern.

⇒ Die Zeitschriftendatenbank (ZDB) ermöglicht Ihnen den Zugriff auf die weltweit größte Datenbank für Titel- und Besitznachweise fortlaufender Sammelwerke, also von Zeitschriften, Zeitungen usw. Sie enthält nicht nur Printwerke, sondern auch Titel elektronischer Zeitschriften sind verzeichnet.

Die PH-Bibliothek bietet zahlreiche Einführungen in den Gebrauch des Katalogs, der Datenbanken, des Internets, des Literaturverwaltungssystems CITAVI (Software) und generell Hilfe und Beratung bei der Recherche an.

2.3 Internetrecherche

Die Internetrecherche zu einem bestimmten Thema kann sehr nützlich sein, da hochaktuelles Material sehr schnell zur Verfügung steht, birgt aber aufgrund einer fehlenden Kontrollinstanz bzw. Qualitätssicherung auch das Risiko mangelnder wissenschaftlicher Absicherung und Überprüfbarkeit. Damit ist sie für wissenschaftliches Arbeiten nur bedingt geeignet! Insbesondere Quellen wie Wikipedia sind aus diesem Grund kritisch zu hinterfragen und in wissenschaftlichen Arbeiten keinesfalls zitierfähig!

Wichtig:

Die Nachprüfbarkeit und Wiederauffindbarkeit sind grundlegende Kriterien für wissenschaftliches Arbeiten! Am besten drucken Sie verwendete Internetdokumente aus.

3. Textsorten

Es gibt verschiedene Arten von Texten, die für Ihr Studium relevant sind und welche als Instrumente zur Leistungsbewertung herangezogen werden. Im Folgenden sollen mit dem Protokoll, dem Referat und der Hausarbeit die drei häufigsten Textsorten kurz beschrieben werden:

3.1 Protokoll

Ein im Rahmen einer Seminarsitzung erstelltes Protokoll hat die Aufgabe, den Verlauf, die Inhalte, die Ergebnisse sowie die Positionen der Anwesenden zu dokumentieren. Bei einem Seminarprotokoll handelt es meist um ein Ergebnisprotokoll, das die wichtigsten Zwischen- und Endergebnisse der Veranstaltung festhält.

3.2 Referat

Unter einem Referat wird in der Regel ein mündlicher Vortrag verstanden. Ziel des mündlichen Referats ist es, ein Themengebiet mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten, die Fähigkeit des Referierens zu üben sowie den anwesenden Zuhörern einen Sachverhalt zu vermitteln.

Damit Ihre Zuhörer Ihrem Vortrag besser folgen können, ist es ratsam, verschiedene Medien (Power-Point, Folien, Tafel) zur Veranschaulichung bzw. zur Erklärung heranzuziehen. Achten Sie bei der Präsentation darauf, dass die Folien oder Ihre Tafelanschriften deutlich zu lesen sind.

Zudem ist es für eine konstruktive Diskussion im Anschluss an Ihren Vortrag von Vorteil, wenn Sie sich bereits im Vorfeld interessante Fragen überlegen bzw. während des Vortrags aufgekommene Problemstellungen nochmals thematisieren.

Zu einem Referat wird in der Regel ein Handout verfasst, das an die Zuhörer ausgeteilt wird. Das Handout sollte die Gliederung des Referats übernehmen, sodass Ihre Zuhörer dem Vortrag besser folgen können. Das Handout kann methodische Hinweise enthalten wie eine Übersicht über den Ablauf, Arbeitsthesen, Fragen für die Gruppenphase etc.

Formal gilt es zu beachten, dass auf dem Handout im Kopf der ersten Seite der Name der Dozentin/des Dozenten, Semester, Datum, Seminartitel und der Name des

Referenten/der Referentin aufgeführt sind. Am Ende wird die verwendete Literatur genannt.

3.3 Wissenschaftliche Hausarbeit

Bei einer wissenschaftlichen Hausarbeit handelt es sich um eine bei einer Dozentin / einem Dozenten einzureichende und argumentativ eigenständig verfasste schriftliche Ausarbeitung eines Themas. Im Rahmen einer Hausarbeit hat der Verfasser / die Verfasserin nachzuweisen, dass er / sie eine Thematik problemorientiert bearbeiten kann, den aktuellen Forschungsstand und die entsprechenden Theorien kennt sowie die Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens anwenden kann.

Formale Gestaltung einer schriftlichen Ausarbeitung

In der Regel gelten für schriftliche Ausarbeitungen die folgenden formalen Standards:

a. Deckblatt

Die Gestaltung des Deckblattes können Sie relativ frei handhaben. Folgende Angaben sind allerdings verbindlich:

- Institution (*PH Schwäbisch Gmünd*);
- Fach;
- Art der Arbeit (z. B. *Protokoll, Hausarbeit, wissenschaftliche Hausarbeit*);
- Thema (*vollständiger Titel der Arbeit*);
- zugehörige Seminarveranstaltung (*SS bzw. WS angeben*);
- Name der betreuenden Dozentin/des betreuenden Dozenten;
- Name, Anschrift, Kontaktdaten (Mailadresse oder Telefonnummer) sowie Matrikelnummer, Studiengang, Fächer und Fachsemester des / der Studierenden;
- Ort und Datum der Abgabe

b. Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis zeigt auf einen Blick die inhaltliche Gliederung der Arbeit an. Dies kann über verschiedene Gliederungssysteme erfolgen. In der Regel sollten nicht mehr als drei Ebenen für die Überschriften aufgeführt werden. Aufgrund der Übersichtlichkeit findet man häufig eine Ziffernotation (vgl. hierzu auch die Gliederung dieses Leitfadens). Den einzelnen Überschriften sind die entsprechenden Seitenzahlen zugeordnet.

c. Textformatierung

- Bevor Sie anfangen zu schreiben, sollten Sie Ihr Dokument nach gängigen Formatierungsvorgaben einrichten, z. B.:
Schriftgröße: 12 pt
Schriftart: Arial oder Times New Roman
Zeilenabstand: 1,5-zeilig
Seitenrand: oben und unten 2 cm, rechts 3,5 cm, links 2,5 cm
- Die Seiten sind fortlaufend zu nummerieren.
- Im laufenden Text können Gedankenschritte durch einzelne Absätze verdeutlicht werden. Dies dient auch der besseren Übersicht und Lesbarkeit.

d. Gliederung der Arbeit

Einleitung

Die Einleitung eröffnet der Leserin/dem Leser den Zugang zum Thema (*Einführung in die Thematik*) und informiert kurz über die wichtigsten Aspekte (z. B. *Kern des Themas, aktuelle Diskussion, theoretischer Bezug bzw. Abgrenzung*). Außerdem werden die Fragestellung(en; s. o.) und das Ziel der Hausarbeit sowie die Vorgehensweise (*methodisches Vorgehen und Übersicht über einzelne Schritte und Kapitel*) erläutert.

Manche Entwicklungen werden erst während des Schreibens deutlich. Deswegen kann die Einleitung nach Fertigstellung des Hauptteils überarbeitet oder ganz zuletzt verfasst werden.

Hauptteil

Die methodische Bearbeitung der Fragestellung erfolgt im Hauptteil, in dem das Thema entlang der Gliederung abgehandelt wird. In der Regel enthält der Hauptteil die Darstellung des Forschungsstands, relevante theoretische Zugänge, die Erläuterung des eigenen methodischen und theoretischen Ansatzes, die Abhandlung des Themas selbst, Auswertungsergebnisse usw.

In der folgenden Tabelle werden mögliche idealtypische Gliederungsschemata aufgeführt. Der tatsächliche Aufbau Ihres Hauptteils kann aber sehr unterschiedlich sein, da es möglich ist, in den einzelnen Kapiteln oder Abschnitten verschiedene Vorgehensweisen zu verwenden.

Tabelle 1: Idealtypische Gliederungsschemata für wissenschaftliche Vorgehensweisen

Vorgehensweise	Beispiel
Vom Allgemeinen zum Besonderen (deduktiv)	Eine Theorie wird beschrieben und konkretisiert bis hin zur Darstellung und Analyse einzelner Fallbeispiele.
Vom Besonderen zum Allgemeinen (induktiv)	Ein Fallbeispiel wird beschrieben und analysiert. Anschließend wird versucht, daraus allgemeine Regeln zu erhalten, z. B. in einer qualitativen Einzelfallstudie.
In zeitlicher Abfolge (chronologisch)	Die Biografie einer Pädagogin wird chronologisch dargestellt. Die Entwicklung einer Konzeption wird chronologisch beschrieben.
Pro-Contra-Argumentation	Ein Sachverhalt wird von zwei Seiten diskutiert. Anschließend erfolgt eine persönliche Bewertung.
Empirisch	Eine empirische Studie wird durchgeführt: Entstehungs-, Begründungs- und Verwertungszusammenhang sind „klassische“ Verlaufsphasen.
Darstellung und Diskussion mehrerer Argumente	Sachverhalte oder Argumente werden nach Bedeutung bearbeitet.
Sachlogische und schrittweise Darstellung	Eine Theorie wird schrittweise dargestellt und analysiert, z. B. nach: Autorinnen und Autoren, Entstehung und Entwicklung, Definition, Merkmalen, Zielen, methodischem Ansatz, Abgrenzungen, Sprache, innerer Logik, Erkenntnisinteresse, Nutzen, Geltungsbereich.

Quelle: Bohl, Thorsten (2008): *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik*. Weinheim und Basel: Beltz, S. 85.

Schluss

Im Schlussteil werden die wesentlichen Ergebnisse aus dem Hauptteil zusammengefasst und auf das Ausgangsproblem (Fragestellung) sowie auf die ursprünglichen Hypothesen zurückbezogen. Hier versucht die Autorin bzw. der Autor ein Fazit zu ziehen. Üblicherweise wird im Schlussteil ein Ausblick auf weiterführende Fragen und weitere untersuchungswürdige Aspekte gegeben.

Die grundsätzliche formale Gliederung in Einleitung, Haupt- und Schlussteil muss während des Schreibprozesses inhaltlich differenziert werden. Durch Überschriften wird der Text strukturiert. Bei der Gliederung ist darauf zu achten, dass durch die gewählten Überschriften der Inhalt des jeweiligen Abschnittes wiedergespiegelt wird.

e. Literaturverzeichnis

Im 1. alphabetisch und 2. chronologisch nach Erscheinungsjahr geordneten Literaturverzeichnis, das an den Schluss der Arbeit gehört, müssen sich die genauen bibliografischen Angaben der in der Arbeit zitierten Literatur vollständig wiederfinden. Die Notation im Literaturverzeichnis muss einheitlich sein (vgl. hierzu Abschnitt 5).

Sollten in Ihrer Arbeit mehrere Abbildungen bzw. Tabellen oder viele ungewöhnliche Abkürzungen enthalten sein, empfiehlt es sich, ein entsprechendes Verzeichnis anzufügen.

f. Anhang

Im Anhang können Sie Ihrer Arbeit verschiedene Unterlagen anfügen, die relevant sind bzw. direkt verwendet wurden, aber im Textfluss des Hauptteils nicht berücksichtigt werden (*z. B. Fragebögen, Datenmaterial, schwer zugängliche Textauszüge, längere Textauszüge, Ausdrucke von vergänglichen Internetquellen oder Gesetzestexte*). Anlagen müssen so gekennzeichnet sein, dass im Text ein eindeutiger Verweis möglich ist.

g. Eidesstattliche Erklärung

Sie müssen für Ihre Arbeit eine eidesstattliche Erklärung abgeben, die versichert, dass Sie sie selbständig angefertigt und alle verwendeten Hilfsmittel entsprechend gekennzeichnet haben. Die eidesstattliche Versicherung muss von Hand unterschrieben werden. Bitte verwenden Sie für Ihre Arbeiten das Formular im Anhang dieses Leitfadens (vgl. Bohl ³2008, S. 86):

h. Anmerkungen und Fußnoten

Anmerkungen, wie z. B. über die eigentliche Fragestellung hinausgehende Erläuterungen, weiterführende Hinweise oder Verweise, persönliche Ergänzungen oder Kritik, werden üblicherweise durch Fußnoten im Text verankert.

Fußnoten beinhalten Anmerkungen, Beispiele oder weitere Verweise (nicht: Literaturverweise zur Zitation!), die über die eigentliche Fragestellung des Hauptteils hinausweisen.

i. Grafiken, Abbildungen und Tabellen

- grafische Darstellungen sollten nur an passender Stelle eingesetzt werden und den Fließtext nur kurz unterbrechen,
- jede Darstellung muss im Text eingeführt, erläutert und analysiert werden (vgl. Tabelle 1),
- grafische Darstellungen müssen durchnummeriert werden (vgl. Tabelle 1),
- farbliche Darstellungen sollten vor allem funktional sein und
- jede Darstellung muss mit Überschrift, Quellenverweis und Erklärungen zu Abkürzungen erklärt werden (vgl. Tabelle 1).

j. Digitale Version der Arbeit

Bitte speichern Sie Ihre gesamte Arbeit zusätzlich zur Printversion als digitale Version auf einem Datenträger, den Sie mit einreichen.

4. Wissenschaftliche Formen des Zitierens

In Ihrer wissenschaftlichen Arbeit werden Sie bereits vorhandene Literatur unter der von Ihnen gewählten Schwerpunktsetzung wörtlich oder sinngemäß „einarbeiten“ und darauf verweisen. Man spricht dabei von „Zitieren“. Dieses dient der Trennung Ihrer eigenen gedanklichen Leistung von den Ideen anderer Autor/innen und wird nach festgelegten Regeln vorgenommen, indem Sie die verwendeten Quellen so angeben, dass sie erkennbar und wiederauffindbar sind. Anderenfalls handelt es sich um ein Plagiat, d. h. das Ausgeben fremden geistigen Eigentums als eigenes Gedankengut, das strafrechtliche Konsequenzen mit sich bringen kann. Die Literatur ist sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis zu belegen. Richtiges Zitieren funktioniert am besten im Zusammenhang mit einer systematischen Verwaltung der Literatur!

Es existieren verschiedene Zitierweisen (ein Überblick findet sich unter: <http://cms3.rz.uni-duesseldorf.de:10580/home/ik/zit/zitiervorschriften>, Abruf vom 23.05.2011), die – für welche Sie sich auch entscheiden – innerhalb Ihrer Arbeit konsequent durchgehalten werden müssen. Das Institut für Erziehungswissenschaft bevorzugt die sogenannte „amerikanische“ Zitierweise. Diese Regeln verwendet auch die Zeitschrift für Pädagogik, an welcher Sie sich orientieren sollten (vgl. http://www.beltz.de/fileadmin/beltz/downloads/Manuskripthinweise_ZfPaed.pdf). Der Beleg des Zitates erfolgt **unmittelbar** an der übernommenen Stelle.

4.1 Das direkte (wörtliche) Zitat

Bei wörtlicher Übernahme sind die verwendeten fremden Gedanken durch die im Folgenden dargestellten Zitierregeln auszuweisen:

Zitierte Textstellen werden grundsätzlich in Anführungszeichen gesetzt und ihre Quelle mit dem Nachnamen des Autors/der Autorin, dem Erscheinungsjahr der betreffenden Publikation und der Seitenzahl der zitierten Stelle (eventuell "f." oder "ff." für die folgende(n) Seite(n)) belegt:

Beispiel: „Schulpolitik ist in der Bundesrepublik Ländersache.“ (Köhler 2004, S. 29)

Beispiel: „Die Schülerinnen und Schüler erwerben von Beginn der Grundschule an erste Kompetenzen in Englisch bzw. Französisch.“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2004, S. 68)

4.2 Das indirekte Zitat

Bei indirekten Zitaten handelt es sich um die sinngemäße Wiedergabe eines Argumentationszusammenhangs, bei dem der Text paraphrasiert wird. Hierbei ist es notwendig, die Urheberschaft genau nachzuweisen. Dies kann z. B. durch die explizite Bezugnahme auf die Autorin bzw. den Autor oder durch die Verwendung des Konjunktivs erfolgen. Der Verweisungszusammenhang zwischen dem indirekten Zitat und dem Beleg muss sich aus dem Argumentationsgang ergeben. Zu beachten ist jedoch, dass durch die Autorin bzw. den Autor geprägte spezielle Formulierungen oder Begriffe in jedem Fall direkt zu zitieren sind. Indirekte Zitate werden in der Klammer durch „vgl.“ gekennzeichnet.

Beispiele:

In Deutschland ist Schulpolitik eine Angelegenheit der Bundesländer (vgl. Köhler 2004, S. 29).

Der Kompetenzerwerb in den Fremdsprachen soll bereits von Beginn der Grundschule an erfolgen. Diese Forderung bezieht sich entweder auf Englisch oder auf Französisch (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2004, S. 68).

4.3 Sonderfälle

Bei mehr als drei Autor/innen ist im Text lediglich die / der erstgenannte Autorin / Autor zu nennen und ein „u. a.“ anzufügen. Im Literaturverzeichnis müssen jedoch alle Autor/innen genannt werden.

Beispiel für drei Autor/innen: (Köller/Watermann / Trautwein 2004, S. 13)

Beispiel für mehr als drei Autor/innen: (Lüdtke u.a. 2004, S. 122)

Bezieht man sich auf die Kernaussage bzw. den gesamten Inhalt eines Werkes, so wird keine Seitenzahl angegeben.

Beispiel: (vgl. König 1993)

Bezieht man sich auf mehrere Veröffentlichungen, so werden diese mit einem Semikolon getrennt dargestellt.

Beispiel: (vgl. König 1993, S. 31; Peters 1998; Sander 2000)

Bei der Zitierung klassischer Autor/innen und Werke wird das Erscheinungsjahr der Erstausgabe vorangestellt.

Beispiel: (Herbart 1806/1982, S. 48)

Werden mehrere Veröffentlichungen eines Autors/einer Autorin aus demselben Jahr zitiert, treten hinter das Erscheinungsjahr die Kleinbuchstaben a, b, c etc. Diese Zusätze werden auch im Literaturverzeichnis hinter die Jahreszahl gestellt.

Beispiel: (Mollenhauer 1996a, S. 17)

(Mollenhauer 1996b, S. 34f.)

4.4 Zitieren von Quellen aus dem Internet

Für Internetdokumente gibt es noch keine allgemein gebräuchlichen Richtlinien. Im Text werden sie wie traditionelle Quellen zitiert.

5 Angaben im Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis ist die gesamte herangezogene Literatur bibliographisch vollständig und nach Autor/innennamen alphabetisch sowie chronologisch nach Erscheinungsjahr geordnet anzuführen. Generell gilt dabei folgendes Schema:

- **Nachname(n)** der Autorin/des Autors (der Autor/innen)
- **Vorname(n)** des Autors/der Autorin (der Autor/innen) abgekürzt (mit Punkt) oder ausgeschrieben
- **Erscheinungsjahr** des betreffenden Werkes in Klammern (bei mehreren Werken der selben Autorin/desselben Autors im selben Jahr mit „a“, „b“, „c“ unterscheiden) – *Doppelpunkt*
- **Titel der Arbeit** (vollständig, mit Untertitel) – *Punkt*
- **Erscheinungsort: Verlag** – *Punkt*
- Bei Internetpublikationen: URL des Dokuments und Abrufdatum

Beispiele

Monographien:

Kohler, Britta (2005): Rezeption internationaler Schulleistungsstudien. Münster u. a.: Waxmann.

Sammelwerke:

Kiper, Hanna (2009): Betreuung, Kompensation, Förderung, Integration, Beratung als weitere schulische Aufgaben. In: Blömeke, Sigrid / Bohl, Thorsten / Haag, Ludwig / Lang-Wojtasik, Gregor / Sacher, Werner (Hrsg.): Handbuch Schule. Bad Heilbrunn: Klinkhardt / UTB, S. 80 – 87.

Zeitschriften:

Tippelt, Rudolf (2011): Drop out im Bildungssystem - Situation und Prävention. Einleitung zum Thementeil. In: Zeitschrift für Pädagogik 57 (2011) 2, S. 145-152.

Internetdokumente:

vbw – Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (Hrsg.): Aktionsrat Bildung. Bildungsreform 2000 – 2010 – 2020. Jahresgutachten 2011. http://www.aktionsrat-bildung.de/fileadmin/Bilder/Zukunft_D_22.03.2011/5._Jahresgutachten_2011.pdf
(Abruf vom 26.05.2011)

6. Literaturverzeichnis

Bohl, Thorsten (³2008): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr... Weinheim und Basel: Beltz.

Rost, Friedrich (⁵2008): Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden: VS Verlag.

Universität Duisburg-Essen Fakultät für Bildungswissenschaften AG Bildungsforschung (2010): Wissenschaftliches Arbeiten im ESL-Studium. Ein Leitfaden. http://www.uni-due.de/imperia/md/content/bifo/bifo_leitfaden_wiss_arbeiten.pdf
(Abruf vom 26.07.2011)

7. Anhang

7.1 Pädagogische Fachzeitschriften in der Bibliothek

Bildung und Erziehung. Köln: Böhlau (Lesesaal / Signatur: Z n 130)

Die deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis. Hrsg. von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. – Weinheim : Juventa (Lesesaal / Signatur: Z n 215)

Empirische Pädagogik. Zeitschrift zu Theorie und Praxis erziehungswissenschaftlicher Forschung. Hrsg. vom Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung. Landau : Verl. Empirische Pädagogik e.V. (Lesesaal / Signatur: Z n 247)

Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage (Lesesaal / Signatur Z g 450)

Pädagogik. Weinheim: Beltz (Lesesaal / Signatur: Z n 895)

Pädagogische Rundschau. Frankfurt/M. u. a.: Lang (Lesesaal / Signatur: Z n 647)

Psychologie in Erziehung und Unterricht. München: Reinhardt (Lesesaal / Signatur: Z m 850)

Unterrichtswissenschaft. Weinheim: Juventa. (Lesesaal / Signatur: Z n 850)

Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik / im Auftr. der Görres-Gesellschaft. – Paderborn : Schöningh (Magazin / Signatur: CD 689)

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft : ZfE. – Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften (Lesesaal / Signatur: Z n 934)

Zeitschrift für Pädagogik. Weinheim : Beltz (Lesesaal / Signatur: Z n 945)

Zeitschrift für pädagogische Psychologie. Bern u. a.: Huber (Lesesaal / Z m 939)

Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie. Weinheim: Juventa (Lesesaal / Signatur: Z n 970)

7.2 Pädagogische Handbücher in der Bibliothek

Apel, Hans-Jürgen / Sacher, Werner (2002): Studienbuch Schulpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Blömeke, Sigrid (2009): Handbuch Schule: Theorie – Organisation – Entwicklung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. (Freihand N hk/ Hand 11b)

Bohl, Thorsten (2010): Handbuch Schulentwicklung: Theorie – Forschungsbefunde – Entwicklungsprozesse – Methodenrepertoire. Bad Heilbrunn : Klinkhardt. (Signatur N dm 16)

Brähler, Elmar / Brickenkamp, Rolf (2002): Brickenkamp-Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests. Bern u. a.: Hogrefe. (Signatur M el / Hand 52)

Dörpinghaus, Andreas / Uphoff, Ina Katharina (2011): Grundbegriffe der Pädagogik. Darmstadt: WBG. (Signatur N ak/ Doer 81)

- Friebertshäuser, Barbara (32010): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa. (Signatur N ap / Hand 15)
- Helsper, Werner / Böhme, Jeanette (Hrsg.) (22008): Handbuch der Schulforschung. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften. (Signatur N ap / Hand 78)
- Koller, Hans-Christoph (52010): Grundbegriffe, Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft: eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer. (N ak / Koll 83)
- Kron, Friedrich W. (2009): Grundwissen Pädagogik. München und Basel: Reinhardt. (Signatur N ak / Kron 92)
- Kron, Friedrich W. (2008): Grundwissen Didaktik. München und Basel: Reinhardt. (Signatur N nk / Kron 30 Lesesaal)
- Krüger, Heinz-Hermann (82007): Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft. Opladen u. a.: Budrich. (Signatur N cl / Einf 37)
- Krüger, Heinz-Hermann (52009): Einführung in Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft. Opladen u. a.: Budrich. (Signatur N cl/ Krue 85)
- Krüger, Heinz-Hermann (2010): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Signatur G Ip 4)
- Mertens, Gerhard (2011): Handbuch der Erziehungswissenschaft (6 Bände). Paderborn u. a.: Schöningh. (Signatur N ak / Hand 04)
- Reinders, Heinz (Hrsg.) (2011): Empirische Bildungsforschung. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften. (Signatur N ap / Empi 11: 1)
- Schneider, Wolfgang (2008): Handbuch der Pädagogischen Psychologie. Göttingen u. a.: Hogrefe. (Signatur N dm / Hand 58)
- Terhart, Ewald / Abs, Hermann Josef (2011): Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. Münster u. a.: Waxmann. (Signatur N ap / Hand 33)

7.3 Eidesstattliche Erklärung

Bitte verwenden Sie für Ihre schriftlichen Arbeiten das Formular auf der folgenden Seite.

Eidesstattliche Erklärung

Name, Vorname _____

Tel. _____

E-Mail _____

Matrikelnummer _____

Dozent _____

Thema der Arbeit _____

Semester _____

Ich versichere an Eides statt, dass die oben bezeichnete Arbeit in gleicher oder modifizierter Form nicht schon an anderer Stelle zu Prüfungszwecken eingereicht wurde und dass ich diese selbständig und ohne unerlaubte Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder aus anderweitigen fremden Äußerungen entnommen wurden, habe ich als solche einzeln kenntlich gemacht.

- Dem ausgedruckten Text habe ich einen Datenträger mit der digitalisierten Version der Arbeit beigelegt.
- In Absprache mit der Dozentin / dem Dozenten habe ich eine digitalisierte Version der Arbeit per E-Mail übersendet.

Ort, Datum, Unterschrift